

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neue. bürg. M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 s. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 s.;
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 s.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 s.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adress:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 134.

Neuenbürg, Montag den 27. August 1906.

64. Jahrgang.

Kundschau.

Mainz, 25. Aug. Heute morgen 8 Uhr traf der Kaiser mit Gefolge im Sonderzug beim Bahnhofsrestaurant 39 der Strecke Alzen-Rayn ein. Der Kaiser und der Großherzog begrüßten und küßten sich sehr herzlich. Nachdem der Kaiser zu Pferde gestiegen war, begann auf dem großen Sand die Besichtigung des 6. Dragonerregiments, woran sich eine Gefechtsübung anschloß. Die Aufgabe wurde im wesentlichen von der 41. Infanteriebrigade, bestehend aus dem 87. und 88. Regiment ausgeführt. Das Gefecht bei Sosenheim war um 11 Uhr beendet. Daran schloß sich eine Parade mit zweimaligem Vorbeimarsch. Der Kaiser führte sein Regiment Nr. 116, der Großherzog das Regiment Nr. 115 und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen das Regiment Nr. 80, dessen Uniform sie trug. Nach der Kritik ritten der Kaiser, der Großherzog und der kommandierende General v. Eichhorn an der Spitze der Fahnen und Standarten durch die reichgeschmückte Stadt zum Schlosse. Trotz des immer stärker fallenden Regens hatten viele Tausende auf den Straßen Aufstellung genommen und begrüßten den Kaiser und den Großherzog mit begeistertem Juchzen.

Wilhelmshöhe, 25. August. Der Kaiser empfing gestern nachmittag auf Schloß Wilhelmshöhe den Prinzen Carolath, früher Kommandeur der 7. Kavallerie. Der Prinz zeigte dem Kaiser im Parke das Duellenfeld mit der Wünschelrute, und zwar mit bestem Erfolg.

Berlin, 25. Aug. Der preussische Staatsanzeiger veröffentlicht einen kaiserlichen Gnadenbefehl, datiert aus Wilhelmshöhe 24. Aug., wonach anlässlich der Taufe des kaiserlichen Enkels alle vom preussischen Zivilgericht wegen Majestätsbeleidigung oder Beleidigung von Mitgliedern des königlichen Hauses erkannten Freiheitsstrafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, und die noch rückständigen Kosten erlassen werden.

Berlin, 25. August. Das gesamte preussische Staatsministerium hat bereits vor einer Reihe von Tagen eine Einladung zur Taufe des Kronprinzenjohannes erhalten. Die „National-Zeitung“ fragt im Anschluß daran: „Wird auch Hr. v. Podbielsky, der ja immer noch dem Namen nach Minister ist, die Gelegenheit wahrnehmen, sich seinen Kollegen noch einmal in solcher Eigenschaft zu zeigen?“

Ueber den Fall Podbielsky in militärischer Auffassung schreibt die „Frankf. Ztg.“ nach den Ausführungen eines höheren Offiziers im einzelnen: So wie der Fall liegt, mußte der Kaiser die Entscheidung aufschieben. Podbielsky ist zunächst General, Offizier mit allen Vorrechten eines aktiven Generals. Diese Qualität von Podbielsky ist zunächst maßgebend. Der Fall des Majors Fischer mag ablaufen, wie er will; der Name des Generals ist darin verwickelt, er ist öffentlich kompromittiert, und unter allen Umständen muß eine ehrengerichtliche Untersuchung darüber stattfinden, ob Podbielsky die Standesehre gefährdet oder verletzt hat. Ohne eine ehrengerichtliche Untersuchung ist die Erledigung des Falles gar nicht denkbar. Es existiert sogar ein Befehl, daß jeder Offizier, über den in der Öffentlichkeit Gerüchte unlaufen, die geeignet sind, ihn in der Achtung seiner Standesgenossen herabzusetzen, verpflichtet ist, gegen sich selbst eine ehrengerichtliche Untersuchung zu beantragen, um durch den Spruch des Ehrengerichts sich zu rehabilitieren. Und deshalb muß die Erledigung der Angelegenheit ausgeföhrt werden, bis das Ehrengericht gesprochen hat. Nach dem Urteil des Ehrengerichts wird sich dann auch die Form der Verabschiedung des Ministers ergeben, ob Abschied in allen Gnaden oder wie sonst.

Berlin, 25. Aug. Der „Vol.-Anz.“ schreibt: Uns zugehende Nachrichten weisen darauf hin, daß außer Major Fischer auch noch andere Offiziere

der Schutztruppe in einem engen freundschaftlichen Verhältnis zu Hr. v. Lippelskirch gestanden haben, das Beziehungen zur Folge hatte, die zu nicht wünschenswerten Kreditgewährungen führten.

Nach einem neuen Erlass des preussischen Eisenbahnministers sollen die Fahrartenverkäuferinnen auf den preussisch-hessischen Eisenbahnstationen nach und nach aus dem Schalterdienst wieder zurückgezogen und durch männliches Personal ersetzt werden. Die zurückgezogenen Gehilfinnen sollen im Telegraphen-, Telephon- oder Bureaudienst Verwendung finden. Im Schalterdienst, bezw. im Verkehr mit dem Publikum, scheinen sich jedoch die weiblichen Personen nicht sonderlich bewährt zu haben.

Petersburg, 25. Aug. (Telegr. an d. Enzt., 6 Uhr abends.) Heute ereignete sich auf der Apothekeninsel in der Villa des Ministerpräsidenten Stolypin gelegentlich eines Empfanges um 3 Uhr eine Explosion, wodurch zahlreiche Personen getötet und verwundet wurden. Auch der Sohn Stolypins wurde verwundet. Stolypin selbst ist unverletzt.

Petersburg, 25. August. Zu dem heutigen Mordanschlag auf den Ministerpräsidenten meldet die Petersburger Telegraphenagentur folgende Einzelheiten: In der 4. Nachmittagsstunde fuhr eine mit 2 vorzüglichen Pferden bespannte Mietkutsche vor dem Portal der Wohnung des Ministers auf der Apothekeninsel vor. In dem Wagen saßen 4 Personen, 2 Zivilisten und 2 Militärs in ausländischer Uniform. Alle 4 begaben sich in die Pförtnerstube, wobei eine von ihnen als Militär verkleidete Person einen Helm in den Händen hielt, in dem offenbar ein Sprenggeschloß von ungeheurer Kraft enthalten war. In der Pförtnerstube wurde das Geschloß zufällig fallen gelassen. Die Kraft der Explosion war furchtbar. Der im Nachbarzimmer befindliche, beim Minister des Innern als Beamter in besonderem Auftrage fungierende Generalmajor Samjotin wurde getötet, dem Hofmeister Woronin wurde der Kopf abgerissen. Getötet wurde auch der Pförtner und sämtliche in der Pförtnerstube befindlichen Personen, darunter alle 4 Uebelthäter. Die ganze Hinterwand des Gebäudes wurde vernichtet. Die im oberen Stockwerk befindliche 15-jährige Tochter Stolypins erlitt schwere Verletzungen an beiden Beinen, welche amputiert werden müssen. Ein kleiner Sohn des Ministers erlitt einen Beinbruch. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht genau festgestellt. Stolypin selbst ist unverwundet geblieben. Durch die Gewalt der Explosion wurde die Türe zum Kabinett Stolypins aus den Angeln gerissen. Die Pferde, mit welchen die Uebelthäter angefahren kamen, blieben unverletzt, der Wagen wurde zertrümmert, der Kutscher getötet. Einer der Direktoren der Pet. Tel.-Ag., Fürst Schochowsky, welcher sich in dem an die Pförtnerstube anstoßenden Zimmer befand, erlitt Verletzungen.

Außer dem neuen Verwaltungsgebäude errichtet die Firma Krupp noch ein physikalisch-technisches Laboratorium für 2 1/2 Millionen und noch einen weiteren Schießplatz in Essen am sog. Segeroth für 2 Millionen Mark.

Baden-Baden, 24. August. Der Besuch der Pfaffenheimer Rennen war auf allen Plätzen sehr gut, zudem mag das „Fürstenberg-Memorial“, das wertvollste Rennen der diesjährigen Badener Woche, seine Anziehungskraft auf das Publikum ausgeübt haben. Das Hauptinteresse konzentrierte sich denn auch auf dieses Rennen, dessen Ausgang der deutschen Zucht einen großen Triumph bringen sollte. Nach jahrelangen schweren Niederlagen und bitteren Enttäuschungen der deutschen Ställe im Kampfe mit den Franzosen war es endlich wieder ersteren vergönnt, einen hohen Preis erfolgreich gegen ihre westlichen Nachbarn zu verteidigen. Im übrigen nehmen die Rennen ihre Fortsetzung.

Karlsruhe, 25. Aug. Am 16. August ist in Baden die Jagd auf Auer- und Birkhähne und gestern auf Hasen, Fasanen, Rebhühner u. dergl. wieder eröffnet worden. Die bis jetzt abgehaltenen Jagden haben ein recht schlechtes Ergebnis gehabt. Es gibt wenig Hasen und noch viel weniger Hühner.

Aus Oberbaden, 24. August. In den Wäldungen bei Neustadt (Schwarzwald) tritt der Fichtenborken-Käfer vorherrschend auf. Auch in den Forsten des Amtsbezirks Fullendorf, wo der Käfer seit Jahren ungeheuren Schaden anrichtet, ist die vollständige Ausrottung noch nicht gelungen.

Die „Köln. Ztg.“ meldet: „Nach einem Telegramm des „Newyork-Herald“ aus Lima ist die Stadt Quillota, die 50 Kilometer von Valparaiso entfernt ist, verjunken, so daß nichts mehr von ihr zu sehen ist. Der Stoß, der sie wegsetzte, wurde in Valparaiso 4 1/2 Minuten lang gehört. Von den 10000 Einwohnern der Stadt sind weniger als 100 entkommen.“

Württemberg.

Stuttgart, 25. August. Der württ. Handwerkerlandesverband hat kürzlich in einer Ausschusssitzung, die in Nagold stattfand, die Frage der gesetzlichen Einführung einer Arbeitslosen-Versicherung besprochen. Es wurde beschlossen, an die württ. Handwerkskammern eine Eingabe zu richten, worin ersucht werden soll, beim deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag in Nürnberg dahin zu wirken, daß die Frage der Arbeitslosenversicherung auf die Tagesordnung des Verbandstags der deutschen Handwerks- und Gewerbekammern im Jahr 1907 gestellt werde. Bei der Beratung dieser Angelegenheit wurde betont, daß schon jetzt Einsprache erhoben werden müsse gegen eine Gesetzgebung, die den Gewerbetreibenden wieder neue Lasten auferlegen würde.

Stuttgart, 25. Aug. Die jährliche Landesversammlung des Evang. Bundes findet am Sonntag, 16. September in Wehringen statt. Im Mittelpunkt derselben wird ein Vortrag von Lic. Everling aus Halle a. S. stehen. An die Landesversammlung schließt sich Tags darauf die Delegiertenversammlung an.

Suppenautomaten für das Bahnpersonal. Die Generaldirektion der württ. Staatsbahnen hat genehmigt, daß in mehreren Aufenthaltsräumen des Eisenbahnpersonals Verkaufsautomaten mit Suppenabföhren zur Vereitung kräftiger Suppen aufgestellt werden.

Ulm, 25. Aug. Der Geh. Hofrat Dr. Max v. Eyth, der erst vor wenigen Monaten unter freudiger Teilnahme von nah und fern seinen 70. Geburtstag hatte feiern dürfen, ist heute nachmittag in dem Sanatorium von Frl. Albrecht hier gestorben. Mit Max Eyth ist einer der besten Männer des Schwabenlandes dahingegangen. Geboren am 6. Mai 1836 in Kirchheim u. T. als Sohn des Oberpräzeptors, war Eyth ursprünglich zum Theologen bestimmt, aber seine eigenen Wünsche wiesen nach einer anderen Richtung: er schlug die Laufbahn eines Ingenieurs ein, die ihn Anfang der 60er Jahre nach England führte. Als Vertreter des Fowlerischen Etablissements in Leeds machte er sich in den folgenden Jahren vor allem um die Einführung des Dampfstrahls und der Dampfkultur verdient und lehrte, nachdem er zu diesem Zweck Asien, Afrika, Nord- und Südamerika und die verschiedensten Länder Europas mehrfach bereist hatte, Anfang der 80er Jahre wieder in seine Heimat zurück. Hier gründete er die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, die er eine Reihe von Jahren leitete. Der Württ. Journalisten- und Schriftstellerverein ernannte ihn anlässlich seines 70. Geburtstags zu seinem ersten Ehrenmitglied. Weiteren Kreisen ist er vor allem durch seine schriftstellerische Tätigkeit bekannt geworden. Seine mit köstlichem Humor



geschriebenen Bücher („Wanderbuch eines Ingenieurs“, „Der Kampf um die Cheops-Pyramide“, „Dinter-Flug und Schraubstock“ u. s. w.) sind heute Gemeingut aller Gebildeten; ein neues Werk von ihm, ein Roman, „Der Schneider von Ulm“, ist gegenwärtig unter der Presse und wird demnächst bei der Deutschen Verlagsanstalt erscheinen.

Vaihingen, 21. August. Bis zum August ds. Js. sind bei der Nordd. Hagelversicherungsgesellschaft im ganzen Hagelgebiet an Schäden angemeldet für 46 181 140 M. Im vorigen Jahr wurde bis zu der gleichen Zeit für 39 124 538 M. Schäden angemeldet. Das Jahr 1905 war für die Hagelversicherungsgesellschaften das ungünstigste seit ihrem Bestehen; es mußte daher 178 Prozent Nachschußprämie in der Norddeutschen erhoben werden. Das Jahr 1906 übertrifft das Vorjahr bis 10. Aug. noch um rund 7 Millionen Mark Schäden.

Einsingen O. Ulm, 25. Aug. Freitag abend 5 Uhr ging ein schweres Gewitter über unsere Markung nieder. Ein Vollenbruch mit Hagel vermischte brachte solche Wassermassen, daß der Ort innerhalb einer Viertelstunde so unter Wasser gesetzt war, so daß manche Wohnungen geräumt werden mußten. Der Verkehr mit dem Bahnhof war stundenlang unterbrochen, da der Ortsbach zum reißenden Strom geworden, Stege und Brücken wegriß und demolierte. Nach kurzer Unterbrechung ging ein zweites Wetter los. Eine Viertelstunde lang ging ein Hagelschauer nieder, der an den Obstbäumen und Hackfrüchten ziemlich Schaden angerichtet hat. Die herrliche Obststraße Einsingen-Eppingen ist dicht besät mit Obst und mit Ästen. An manchen Stellen liegen die zum Teil taubeneiergroßen Hagelkörner dicht aufgeschichtet. Zum Glück ist der größte Teil der Ernte eingebracht.

Langenargen, 25. August. Während eines heftigen Gewitters wurde gestern der Motorschiffbesitzer Berthold Reichle von Zwenstadt, welcher mit seinem Boot von Rorschach gegen Langenargen fuhr, vom Blitz erschlagen. In Bad Schachen schlug der Blitz in eine Villa, ohne zu zünden.

Hall, 26. August. Der Bauer Mayer in Subenorbis hat beim Garbenfahren seinen fünfjährigen Knaben auf die Deichsel eines angehängten Wagens gesetzt. Derselbe stürzte in einem unbewachten Augenblick ab und brach das Genick.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung

Neuenbürg, 26. Aug. Aus Calmbach wird mitgeteilt, daß Dr. Schultze Häberlen erklärt hat, aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt auf 1. Oktober ds. Js. zurückzutreten.

Zeinach, 24. August. Hier fanden sich heute Vertreter von etwa der Hälfte der im Bezirk bestehenden Darlehensvereine zu einer Vorgesprächung betr. gemeinsamen Einkauf von Mostobst ein. Das Ergebnis des Meinungsaustausches war, den angeregten Gedanken zielbewußt weiter zu verfolgen und die guten Erfahrungen, welche voriges Jahr die Brudervereine im Nachbarbezirk Nagold in dieser Hinsicht gemacht haben, auch für die diesseitigen Vereine nutzbar zu machen.

Die Flottenvereinsfahrt zur Wasserkante.

Neuenbürg, 1. August 1906.

I.
Der Ausfluß des württembergischen Landesverbands des deutschen Flottenvereins hat auch heuer wieder durch die Veranstaltung eines Ausflugs an die Wasserkante nach Bremen, Kiel, Helgoland und Hamburg vom 2.—9. August ds. Js. einen guten Wurf getan und sich den unvergänglichen Dank aller Teilnehmer erworben. — Von Anfang bis zu Ende eine ununterbrochene Kette großartiger und unauslöschlicher Eindrücke von der Wichtigkeit und Bedeutung unserer Kriegs- und Handelsmarine.

Wir, vom unteren Schwarzwald, allerdings nur zwei an der Zahl, ließen uns in Bretten von dem von Stuttgart herkommenden Extrazug aufnehmen. Zum Zeichen, daß auch wir die Berechtigung zur Teilnahme haben, knüpften wir das schwarz-seidene Band um den Hut, auf welchem mit goldener Seide die vielversprechenden Worte aufgenäht waren: „Norddeutscher Lloyd Kaiser Wilhelm II.“, welches uns einige Tage vor der Reise von dem Unternehmer Rominger-Stuttgart zugesandt wurde. Frobgestimmt und guten Muts fuhren wir nun über Bruchsal, Heidelberg, Frankfurt zu.

In unserem Gutscheinbuch, das jeder Teilnehmer um A 101.— incl. Fahrkartensteuer vorher erstanden hatte, war auf dem ersten Gutscheine zu lesen: Kaltes Mittagessen ohne Getränke in Frankfurt-Sachsenhausen. Wir waren recht begierig, wie das

Deckenpfronn, 24. Aug. In rastloser Tätigkeit steht zuzeiten der Landmann. Hat ihn schon die Heuernte gut befriedigt, so stellt ihn erst recht das Ergebnis der diesjährigen Getreide- und Dehnd-ernte zufrieden. Roggen, Gerste und Dinkel wurden gut eingebracht und lieferten einen vollen Ertrag an Stroh und Körnern, und seit Menschengedenken sah man hier keine solch hochbeladene Dehndwagen einfahren als heuer. Die Obstausichten sind sehr gering; wenig Birnen und fast keine Äpfel. Ganz und gar unbefriedigt von seiner Ernte ist der Bienenzüchter, da viele Bölker nicht einmal genügend Honig zu ihrem eigenen Bedarf eingetragen haben.

Deckenpfronn, 24. Aug. Einen schönen Erlös erzielte dieser Tage J. G. Einfeld hier aus einem Paar Ochsen, für die ihm 1500 M. bezahlt wurden. — In Stalle des Maurers Hafner fielen heute zwei Stück Rindvieh am Milzbrand, wodurch dem Besitzer ein Schaden von zusammen 730 M. entstand, wovon $\frac{1}{2}$ von der staatlichen Viehversicherungskasse ersetzt werden.

Altensteig, 21. August. Auf dem am rechten Nagoldufer gelegenen Schloßberg wird gegenwärtig durch die Firma Perz u. Schwede, Inhaber Chr. O. Perz, Stuttgart eine städt. Parkanlage ausgeführt. Bei den dadurch bedingten Erdarbeiten stieß man auf der Höhe des Bergfelsens auf ansehnliche Mauerreste der alten Burg Altunsteig „Zum Thurm“, daher heute noch die Bezeichnung „Thurmterfeld“, auf der nachweisbar bereits um das Jahr 1120 die Vögte der Grafen von Hohenberg, eines mit den Tübinger Pfalzgrafen verschwägerten Geschlechts gesessen hatten. Die Burg selbst ist längst vom Erdboden verschwunden; denn schon in einer Urkunde vom Jahre 1624 heißt es: „Zum Thurm ist ein alt Burgstall bei Altensteig abgegangen und ist nur noch eine Wand vorhanden.“ Soeben ist man damit beschäftigt, die Mauern freizulegen; dabei soll insbesondere möglichst alles in der vorgefundnen Gestalt erhalten bleiben.

Pforzheim, 19. Aug. G. V. Agofton, der Sohn des seit 50 Jahren in ganz Deutschland und Europa bekannten Hofmalers Agofton, produzierte sich gestern abend im Adlertheater hier als Hypnotiseur oder, wie es in milderer Form heißt, auf dem Gebiete der „Wach suggestion“. Es war ihm, namentlich anfänglich, nicht leicht, unter dem anwesenden Publikum geeignete Persönlichkeiten zu seinen Experimenten zu finden. Gar mancher, der sich gemeldet hatte, mußte von ihm zurückgewiesen werden. Im zweiten Teil seiner Vorstellung aber stellte sich u. a. ein junger Mann zur Verfügung, der, wie er auf Befragen später erklärte, sich vor mehreren Jahren anderwärts hatte hypnotisieren lassen und der ein wohlgeeignetes Medium abgab. Es bedurfte sozusagen nur eines Winkes des Experimentators, um den jungen Mann in den Zustand zu versetzen, in dem er von den unglücklichsten Wahnvorstellungen sich beeinflussen ließ. Er stellte den Reichstagsabgeordneten Nebel dar, wie er im Reichstag gegen die Zigarettensteuer sprach, fühlte sich als „Deutschlands jüngster Dichter Wajmann“, spielte den Kapellmeister u. s. w., durch seine un-

werden sollte. Eine weite Strecke vor dem Frankfurter Bahnhof draußen war eine große Anzahl Tische und Schranen aufgestellt, an denen man sein Mittagessen verzehren sollte; ein jeder erhielt in zwei zusammengehefteten Pergamentbeutelchen je ein kaltes Kotelett und zwei belegte Brötchen, zum Nachtisch Stachelbeeren und Trüffel. Wer etwas zu trinken bekommen wollte, mußte sich redlich im Schweiß seines Angesichts erlösen. Es war übrigens ein heiteres, fideles Bild diese Anekdote von 554 Schwaben, die mich sehr lebhaft an meine Soldatenzeit im Manöver erinnerte. Ueber Darmstadt, Bebra, Göttingen, Hannover ging nun weiter unserm Reiseziele Bremen zu. In Darmstadt hatte ein Stuttgarter Fräulein in der Damentoilette so lange zu tun, daß sie leider nur noch die Gelegenheit hatte, unserem Zuge nachzuwinken; aber auch sie kam am andern Tage wohlbehalten in Bremen an.

Auf den Stationen Elm und Bebra wurden die von uns Schwaben unerlässlichen Vesper eingenommen und so gut es ging der Durst gelöscht; unsere preussischen Landsleute hatten aber scheinbar keine Ahnung von dem schwäbischen Durst, sonst hätten sie sich besser vorgelesen, denn nur aus einem Fasse ergoß das edle Naß. Der Aufenthalt war kurz und somit mußte der größte Teil der Gesellschaft mit lediger Zunge, dem strengen Kommando der preussischen Eisenbahner zum Einsteigen folgend, die Weiterreise antreten. In Hannover sollte es mir wenigstens besser gehen, denn ein guter Freund unseres I. Heimatstädtchens, der gegenwärtig in der

bewußten Vorführungen das Publikum ergötzt. Die Echtheit der Suggestion wurde von einem Herrn aus dem Publikum geprüft. Der Experimentator hatte einen jungen Mann auf einen Stuhl gebannt. Der Herr bot ihm ein Geldstück, wenn er sich vom Stuhl erhebe; vergeblich. Er bot ihm ein funkelndes Goldstück und zeigte ihm schließlich seine ganze Barschaft; das Medium hatte nicht die Willenskraft, zuzugreifen.

Nagold, 24. August. Auf dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 16 Paar Ochsen, 110 Kühe, 40 Kälber, 51 Stück Schmalvieh. Verkauft wurden 12 Paar Ochsen mit einem Erlös von 10 896 M., 55 Kühe mit 12 850 M., 26 Kälber mit 3280 M., 30 St. Schmalvieh mit 8892 M. Auf den Schweinemarkt wurden 190 Läufer Schweine und 480 Stück Saug Schweine zugeführt, wovon 90 Stück Läufer Schweine mit einem Erlös von 2200 M. und 400 Saug Schweine mit 3800 M. verkauft wurden. Preis per Paar Läufer Schweine 48 bis 100 M., Saug Schweine 21—46 M.

Neuenbürg. (Flaschenwurf aus dem fahrenden Zuge!) Durch eine von einem Reisenden aus dem Wagenfenster geworfene Flasche wurde ein neben dem Bahngebiet beschäftigter Mann verletzt. Sein gegen die Eisenbahn gerichteter Schadenersatzanspruch wurde ihm vom Reichsgericht mit folgender Begründung zugesprochen: Der Vorderrichter fand die eigentliche Betriebsgefahr der Eisenbahn hier darin, daß die Flugbahn durch den Zug abgelenkt und der Aufstoß auf den Boden beeinflusst wird. Das Vorliegen höherer Gewalt wurde verneint, da der Unfall in der gefährlichen Natur des Bahnbetriebs begründet sei, auch durch geeignete Maßnahmen als die bestehenden hätte vermieden werden können. Zu Unrecht befreit die Revision diese Ausführungen. Unrichtig ist es, daß die Ablenkung der Flugbahn und die Wucht des Auffallens dieselben sein sollen, wie bei den Führern. Die große Verschiedenheit der Geschwindigkeit begründet eine solche der Gesamtwirkung. Eine besondere Gefahr liegt ferner bei der Eisenbahn darin, daß der Werfende bei der Fahrgeschwindigkeit des Eisenbahnzuges im allgemeinen die Wirkung seines Wurfs nicht ermessen kann, während ihm diese bei einem Wurf aus einem Wagen in der Regel möglich ist. Die Frage der höheren Gewalt ist zu Recht verneint.

Dermisches.

Millionenerbschaft des Papstes. Graf Bertowa, der unter Napoleon III. kaiserlicher Zeremonienmeister war und in Monte Carlo gestorben ist, soll dem Vatikan 6 Millionen Frs. hinterlassen haben.

„Ich bin der Finanzminister!“ Wir lesen in „Narb. Anz.“: Der verstorbene bayerische Finanzminister Frhr. v. Nidel war, wie bekannt, so unauffällig in seinem Neußern, daß man ihn für alles andere eher als für den Säckelmeister des zweitgrößten deutschen Bundesstaates halten konnte. Das kam, wie der Minister des östern selbst erzählte, einmal drastisch zum Ausdruck. Minister

dortigen Gegend nach Kali bohrt, hatte sich zur Begrüßung am Bahnhof eingefunden und auch für Bier gesorgt. Groß war die Freude, so weit von der lieben Heimat entfernt einen so lieben Freund zu treffen und lernten wir aufs Wohl unserer Lieben im Schwarzwald Gläschen um Gläschen; der Durst war nämlich groß und die Gläschen ziemlich klein. Nur zu bald war der kurze Aufenthalt verstrichen und nun ging's durch die Lüneburger Heide vollends Bremen zu, wofolbst wir um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr nachts ankamen.

Kali eilten alle in das in dem Gutscheinbuch für jeden besonders bezeichnete Hotel, wo dann die Meisten nach der 14 stündigen Fahrt baldigst die erwünschte Ruhe aufsuchten.

Am andern Morgen den 3. August empfing uns anzuor bestimmtem Sammelplatze unser Führer. Jeder Führer hatte einen Trupp von etwa 30—40 Personen. Zuerst ging's nun in das Völkermuseum; was dieses Museum für Natur-Völker- und Handelskunde zu sehen bietet, erregte in uns Staunen, besonders die lebenswahren und lebensgroßen Darstellungen in Gruppen aus dem Menschen- und Tierleben. Gleich beim Eintritt zeigt sich uns ein prächtiges, echtes Kriegstheater aus Neuguinea mit Bemannung, die aus dem deutschen Schutzgebiet, dem Kaiser Wilhelmsland, stammt. Das Boot ist aus einem ausgehöhlten Stamme hergestellt. Dann folgten Gruppen in Lebensgröße von Baumwollpflanzern an der Arbeit, ganze Baumwoll-, Kaffee-, Thee-Plantagen en miniature und noch viel anderes.

v. Feilisch lud alljährlich am Fronleichnamstage die Herren, die sich an der Prozession nicht beteiligten, weil sie protestantisch waren oder aus einem anderen Grunde nicht daran teilnahmen, zur Besichtigung im Ministerium des Innern ein. Einmal hatte sich Niedel, der vom Finanzministerium an der Galeriestraße herkam, verspätet, die Prozession war schon im Gang und alles durch Militärordons abgesperrt. Niedel wandte sich an einen Soldaten und meinte: „Net wahr, ich kann da schon durch, ich hab' da drüber zu tun.“ — „Dös gib't's nôt,“ verneinte der Soldat, „wann S' auf de ander Seit'n woll'n, müassen S' ganz abi, d' Ludwigsstraß.“ — Niedel ging und versuchte weiter oben durchzukommen; diesmal energischer, indem er einen Soldaten beiseite schob und sagte: „Ich hab' da drüber im Ministerium dienstlich zu tun.“ — Dabei wollte er rasch auf die andere Seite. Aber ebenso rasch befand er sich wieder hinter dem Kordon. „Dös kunt a jeder sag'y,“ meinte dabei der Vaterlandsverteidiger. Nun wurde Niedel ungeduldig: „Ich verlang', daß Sie mich 'überlassen!“ rief er unumtätig, „ich bin der Finanzminister!“ Mit einem spöttischen Seitenblick musterte ihn der Soldat und meinte lachend: „Geb' machs ma da nit weis so schaug'ns nei aus de Minister!“

(Ein Mann der sich nie wäscht) ist der Apotheker Cerboni in Gelsomino bei Florenz. Dieser Wasserseheue hat sich in einer Zuschrift an ein Florentiner Blatt folgendermaßen über sein kurioses Prinzip ausgesprochen: „Ich bin rüstig, frisch, lustig, hatte nie mit Kopfschmerzen zu tun und habe einen vorzüglichen Appetit, trotzdem ich mich nie wasche, nicht einmal morgens das Gesicht. Das erste Handtuch, das mir meine Schwägerin ins Zimmer gab, als ich vor fünf Jahren zu ihr zog, ist noch immer ungebraucht. Ich habe, soweit mein Gedächtnis zurückreicht, nie gebadet, niemals einen Teil meines Körpers gewaschen. Wenn ich bedenke, daß manche Toilettekabine ganze Vermögen kosten, durchschauert es mich! Dazu die Bäder, Wannen, Waschbeden, Krüge, Spiegel, Bürsten, Schwämme, Seifen, Parfüms und Handtücher jeder Art! Wieviel unnützes Zeug. Ich habe nie den Schlaf und Appetit verloren. Können das gleiche diejenigen sagen, die am Meeresstrand und in Kurorten denbeutel der Spekulant füllen? Ich gehe in Stiefeln zu Bett und trage Winter und Sommer denselben Rock.“ — Dabei ist der Schmutzfilz 75 Jahre alt geworden.

(Mißglückter Pferdehandel.) Die Gelegenheitsarbeiter Sonnemann und Liez in Berlin beabsichtigten, mit einem besonderen Trick einen Schwindel auszuführen. Sie wollten irgendwo ein Pferd stehlen und alsdann verkaufen. Zu diesem Zweck verfertigten sie einen gestempelten Kaufvertrag, in dem bescheinigt wird, daß Sonnemann von Liez Pferd und Wagen für 450 M. gekauft habe. Dann gingen beide Kumpane nach der Dirschenstraße, brachen in den Stall des Fuhrherrn Wolf ein, holten ein Pferd heraus, spannten es vor ein im Hofe stehendes Break und fuhren davon. Mit dem Kaufvertrag in der Tasche

glaubten sie jederzeit ihre Beute, die 1500 M. wert ist, ohne Verdacht zu erregen, an den Mann bringen zu können. Aber schon der erste, dem sie Pferd und Wagen anboten, der Pferdehändler Meißner in der Greifswalder Straße, traute dem Handel nicht und lehnte das Geschäft ab. Jetzt stellten die Diebe den Wagen bei dem Schankwirt Michaelis in Weißensee unter, um das Pferd allein zu verkaufen. Das nahm ihnen denn auch ein Gärtner für 300 Mark ab, auf die er 228 M. anzahlte. Unterdessen wurde der Diebstahl entdeckt. Die Kriminalpolizei fand bald die Spur der Täter, und der Kaufvertrag, der dem Gärtner vorgelegen hatte, verriet ihr auch den Namen der Spitzbuben. Sonnemann wurde festgenommen, während man Liez noch nicht dingfest machen konnte. Wolf hat Wagen und Pferd wieder erhalten. Auch der Gärtner, der in gutem Glauben handelte, wird ohne großen Verlust davontommen, denn die Kriminalpolizei beschlagnahmte bei Sonnemann noch 70 und bei der Braut des Liez 120 M.

Auf schwäbisch. Wenn Engländer schwäbisch verstehen, so ist dies eine sehr schöne Sache. Daß es solche Söhne Albions gibt, das hat ein in Raitland ansässiger biederer Schwabe zu seiner hellen Freude erfahren. Herr M. machte mit seiner Gattin jüngst eine kleine Reise und dachte an nichts Böses, als unglücklich ein baumlanger Mensch in den Eisenbahnwagen hereinlammelte und es sich nach seiner Art bequem machte, d. h. seine langen Spazierhölzer über die gegenüberliegenden Sitze und der Dame beinahe unter die Nase schob. Höflich, wie der Schwabe nun einmal ist, verfluchte er es mit englisch — allein der Fremde tat, als ginge ihn die ganze Sache nichts an. Darauf Französisch — dann Italienisch; derselbe Erfolg. Nun aber ging es dem Schwaben, wie dem Ritter im Uhländischen Liede: „Da wallt dem Schwaben auch sein Blut“, und er stülpt sich ohne weiteres Rock und Hemdärmel auf, unter dem ein Paar eiserne Arme sichtbar werden, wie ein richtiger Kanonier sie braucht, und fragt den Engländer in echt schwäbischer Mundart, aber diesmal nicht verbindlich stönd: „Ob Se Ihre Füh wegdeant?“ Der Mann gehorchte jetzt der schwäbischen Aufforderung.

Gefoppt. Ein sich für den Posten eines Polizisten bewerbender Mann sollte vom Arzte auf sein Gehör geprüft werden. Der Arzt zog seine Uhr aus der Tasche und fragte: „Hören Sie das Ticken?“ — „Jawohl“, war die Antwort. Der Arzt hielt sie einen halben Meter vom Ohr des Bewerbers. „Hören Sie es noch?“ fragte er. — „Jawohl, Hr. Doktor.“ — „Jetzt treten Sie mal drei Schritte zurück.“ Dies geschah. „Nun, auch jetzt noch aus dieser Entfernung?“ — Der Bewerber lautete angestrengt, dann lächelte er und nickte. „Ich höre noch“, sprach er. — „Sie haben das wunderbarste Gehör, das mir je vorgekommen ist“, sagte der untersuchende Arzt, „diese Uhr steht seit drei Wochen.“

Vom vielen Sehen ganz durmelig im Kopfe, verließen wir das interessante Labyrinth und steuerten dem Marktplatz zu. Dort bekamen wir das große Rolandsdenkmal, das prächtige Rathaus mit dem berühmten Ratskeller vor Augen, welche letzteren wir besonders gründlich besichtigten, mundete doch der Wein so vortrefflich. Vorbei am Kaiser Wilhelmsdenkmal pilgerten wir dem berühmten Dom mit dem Meißner zu. Die Herrlichkeiten dieses wunderbaren Dombaues näher zu beschreiben, dazu gehört eine geübtere Feder, aber die Gruft dieser Kirche, des sogenannten Meißners, möchte ich kurz in Erwähnung bringen. Diese birgt nämlich ganz merkwürdige ja unheimliche Schätze.

In offenen Särgen liegen dort nachweisbar mehrere Jahrhunderte alte Leichen ganz unverwest und unverfälscht, so z. B. die Leiche eines schwedischen Generals 260, eines Adjutanten 250, einer Gräfin 250, eines Studenten 180, eines Zimmermanns ca. 460 Jahre alt. Wie das zu erklären ist, daß diese Leichen nicht verwesen, war mir nicht recht klar, unser Führer behauptete, die Luft und die Bodenbeschaffenheit in diesem Gewölbe lassen keine Bewegung vor sich schreiten. — Wir waren froh, als wir wieder an das Tageslicht zu den Lebendigen heranzustiegen konnten. Wir besuchten dann noch die Baumwollbörse, das Eßighaus, Eßig gabs dort aber keinen. Zuletzt wurden wir noch durch die Wallanlagen und Ringgräben Bremens geführt, welche inmitten der Stadt einen herrlichen Park bilden. Dem schloß sich ein obligater Frühlingsgarten in einer alten Bremer Bürgerwirtschaft an. Bei Becherklang und Rundgesang entwickelte sich auch

hier bald frohes Leben, bis wir daran denken mußten zum Bürgerpark, woselbst das Mittagessen eingenommen werden sollte, aufzubrechen.

Der Vertreter des Flottenvereins Bremen hieß uns Schwaben willkommen, indem er seiner Freude darüber kund gab, daß nun doch allmählich vom Fels zum Meer ein frischer Zug zu wahrer deutscher Einigkeit wehe und brachte sein Hoch aus auf den schwäbischen Flottenverein. Sofort erhob sich Professor Maner von Kirchheim/Teck, um im Namen der schwäbischen Flottenvereiner für die freundliche und gastliche Aufnahme in dem schönen und weltgeschichtlich so bedeutsamen Bremen herzlich zu danken, sein Hoch galt der Stadt Bremen.

Nun wurden wir auch noch im Namen des Direktoriums des Norddeutschen Lloyd begrüßt, der Redner, selbst ein Schwabe, dessen Namen mir nicht mehr erinnerlich, versicherte uns in zündenden Worten, wie der Norddeutsche Lloyd sich eine Ehre daraus mache, so viele Schwaben zu Gast laden zu dürfen und schloß seine, von echt schwäbischer Anhänglichkeit getragene Rede mit einem Hoch auf unseren geliebten König. Stehend sang dann die ganze große Versammlung das Württemberg Lied: „Preisend mit viel schönen Reden“. Nach Tisch machten wir einen Spaziergang durch den großen Bürgerpark mit seinen reizvollen Anlagen, Seen und Landschaftsbildern. Im Kaffeehaus am Emmasee tranken wir einen guten Kaffee und nun ging's eilig dem Freihasen zu, der uns durch seine vielen Frachtschiffe sehr interessierte und dessen ausgedehnte und großartigen Speicher wir anstaunten. Durch unzählige hydraulische Krabben wurden die vom Aus-

Letzte Nachrichten u. Telegramme

Cronberg, 26. Aug. Der Kaiser besuchte heute vormittag mit dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen nebst dem Gefolge den Gottesdienst in der Johanneskirche und begab sich darauf mit Gefolge im Automobil nach Domburg, wo er um 11 Uhr eintraf und die Felderkirche und das Landgrafendenkmal besichtigte.

Cronberg, 26. August. Der Kaiser traf mittags 12¹/₄ Uhr, von Domburg kommend, wieder hier ein und fuhr hierauf nach der Saalburg, von wo er kurz vor 6 Uhr zurückkehrte.

Hamburg, 26. Aug. Die „Hamb. Nachr.“ melden: In einem Hause der Sachsenstraße wurde ein junger Mann aus Rußland verhaftet, der im Gesicht und an den Händen schwere Brandwunden trug. Derselbe verweigerte über seine Person jede Auskunft. Bei der Durchsuchung wurden eine Menge Revolver und auch Sprengstoffe, hauptsächlich Piktrinsäure, gefunden, ferner Frachtbriefe, Rechnungen etc., aus denen hervorgeht, daß Waffen und Sprengstoffe nach Rußland versandt worden sind. Die Sachen gingen nach russischen Ostseehäfen. Ein Komplize des Verhafteten wurde noch nicht angetroffen. Die Meldung wird von amtlicher Seite bestätigt.

Moskau, 26. August. Heute morgen überfielen 12 Bewaffnete, 60 Werst von Moskau entfernt, den Personenzug aus Tmanow, schlugen die Türen der Abteilung ein, in der sich der Bahnzahlmeister befand, raubten 5000 Rubel und verschwanden im Wald, wo sie von Helfershelfern erwartet wurden. Zwei Mitglieder der Bande wurden verhaftet.

Mailand, 26. August. Die 220 Teilnehmer der zweiten von Professor Miller-Stuttgart veranstalteten Studienreise sind wohlbehalten in Mailand eingetroffen.

New-York, 26. Aug. Ein Dampfer ist nach Havanna abgegangen. Er überbringt 15000 Remington-Gewehre, 800000 Munitionsladungen und 6 Mitrailleusen für die kubanische Regierung.

Petersburg, 27. August. Der Kommandeur des Semenowsky'schen Regiments, General Minn, wurde durch ein junges Mädchen, das 5 Revolver schüsse auf ihn abfeuerte, ermordet.

Berlin, 27. Aug. In der Radrennfahrt rund um Berlin siegte Otto Höpke in 9 Stunden 42 Minuten 11 Sekunden. Es folgte Schulze-Cöhn. Der Lokalanzeiger meldet: Der Stiftungspreis in Baden-Baden wurde von dem französischen Benght „Phönix“ gegen die gleichfalls französischen Besieger gehörigen Pferde „Ob“ und „Tirol“ gewonnen.

Berlin, 27. Aug. In der Nacht zum Sonntag richtete ein gewaltiger Sturm an zahlreichen Stellen arge Verwüstungen und erheblichen Schaden an. Mehrere Telephonleitungen sind zerstört.

lande kommenden Rohwaren aus den Schiffen gehoben, jetzt erst bekamen wir den rechten Einblick von dem Leben und Treiben in einem solchen Hafensplatz. Ganz besonders interessierte mich als Feuerwehmann auch die Hafenseuerwache, Tag und Nacht ist die Mannschaft zum Abrücken parat. Wird Feuer gemeldet, so kann die Wache binnen 30 Sekunden abrücken, durch Drücken auf einen Knopf im Wachlokal öffnen sich von selbst die Türen an den Pferdeställen, im Galopp kommen die Pferde herangesprennt und stellen sich von selbst auf ihre Plätze vor die Geräte, die Geschütze hängen an der Decke, so daß solche nur auf die Tiere herabgelassen werden dürfen und das Kummert geschlossen. Bereitwillig wurde uns vom Wachkommandanten die Sache praktisch vorgeführt. In dem Verwaltungsgebäude des Norddeutschen Lloyd, wirklich ein Prachtgebäude, besichtigten wir die schönen großen Bureauräumlichkeiten und im Erdgeschoß die kolossalen Lagerräume zur Ausstattung der großen Ozean-Dampfer mit Proviant. Das Abendessen nahmen wir wiederum im Bürgerpark ein, woselbst verschiedene Reden fielen, welche aber vor meinen Ohren verhallten, denn mein Platz war ziemlich weit vom Rednerische entfernt, nur eines ist mir noch erinnerlich, daß Postsekretär Köhler aus Göppingen, Vorstand der deutschen Partei dortselbst, die Mitglieder des Flottenvereins zum Besuche des Grabes Bismarcks in Friedrichruh einlud, dieser Einladung konnten aber natürlich nur diejenigen Folge leisten, welche sich die Berechtigung zur Heimfahrt mittelst beliebigem Zug innerhalb 45 Tagen gesichert hatten.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

St. Staatsanwaltschaft Tübingen.

Aufforderung.

Nach den bisherigen Ermittlungen in der Anzeigejache, betreffend den in der Nacht vom 15. auf 16. ds. Mts. in dem **Bahnhofgebäude zu Calmbach**, O. Neuenbürg, verübten schweren Diebstahl erscheinen verdächtig zwei Mannspersonen, von denen

die eine beschrieben wird als etwa 1,70—1,75 groß, schlank, bekleidet mit dunklem Havelock und Hut und im Besitz eines Spazierstocks; der andere als etwa einen halben Kopf kleiner, ebenfalls schlank, bekleidet mit dunklem Zuppenanzug, grünem rundem Filzhut mit geradem Rand und gleichfalls im Besitz eines Spazierstocks.

Ich ersuche alle Personen, welche, sei es vor, sei es nach der Tat, die genannten Verdächtigen gesehen haben, hievon unter näherer Beschreibung ihrer Persönlichkeit, Größe, Kleidung, des Orts und der Zeit der Begegnung dem nächsten Polizeibeamten oder hieher Mitteilung zu machen.

Den 24. August 1906.

Staatsanwalt
Rädker.

Forstamt Neuenbürg.

1) Weidengras-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 29. ds. Mts.**, wird der **Weidengrasertrag** der herrschaftlichen Wiesen im Ausfluche verkauft.

Zusammenkunft: für die früher Keller'sche Wiese und für die Trösbachwiesen **vormittags 10 Uhr** am Trösbachhof; für die unteren Eyachtalwiesen und für die Wiese gegenüber dem Bahnhof **vormittags 11¹/₂ Uhr** an der Kaiserhütte.

2) Weiden-Verkauf.

Nach Schluß des Weidenverkaufs kommt der **Weiden-ertrag** von den unteren Eyachtalwiesen (geschätzt zu 2000 St.) an der Kaiserhütte zum Verkauf; ebendasselbe findet an demselben Tag

3) der Steinerkleinerungs-Akkord für die auf den Enz- und Eyachtalweg aufgeführten Kalksteine um **1/2 12 Uhr** statt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Sr. Forst- und Domänenverwaltung ist das **Preisfelbeerjammeln** in den Kastenbronner Domänenwäldern für **Auswärtige verboten**. Zuwiderhandlungen werden mit strengen Strafen geahndet. **Glaubnisscheine** erhalten nur die im Domänenwald beschäftigten Personen für **Freitag, den 31. August** und **Samstag, den 1. September**, wozu die Anmeldungen sofort an die betr. Forstwärte zu richten sind.

Sr. Forstamt Kastenbronn.

Forstamt Neuenbürg. Schlagraum- u. Farnstreu- Verkauf.

Am **Mittwoch, den 29. ds. Mts.**, nachmittags **1¹/₂ 3 Uhr** kommt am Dreimarkstein der (teilweise zu Streu geeignete) **Schlagraum** von den Schlägen in Abteilung Hüttwald, Hornstann, Rutsch und Waiherstein, von den Versuchsfeldern der Gut Neusay und vom Scheidholz der Guten Döbel und Neusay geschätzt zu:

1900 ausgeprägelter, 1600 nicht ausgeprägelter Wellen; und die **Farnstreu** von Wagen und Abteilungslinien von sämtlichen Hutten zum Verkauf.

Herrenalb.

Zwangs-Verkauf.

Am **Mittwoch, 29. Aug. d. J.**, nachmittags **2 Uhr** kommt im Wege der Zwangsvollstreckung gegen Barzahlung zum Verkauf:

Ein lackierter Kleiderkasten, 22 Kostümrode, 8 Blusen, ein Damenkleid und ca. 60 Meter Kleiderstoffe.

Zusammenkunft im Pfandlokal (Krankenhaus), Gerichtsvollzieher Grähle.

Neuenbürg.

Protokoll

über
Sühneversuche in Privatklagesachen,

sowie

Auszüge

hievu empfiehlt

C. Meeh.

Neuenbürg.

Akkord.

Nächsten Dienstag, den 28. ds. Mts., vorm. 11¹/₂ Uhr wird auf dem Rathaus die Herstellung **eiserner Sicherheits-schranken** an der „Alten Pforzheimer Straße“ verankordert. Veranschlagt ist:

- | | |
|--|-------|
| 1. Die Maurerarbeit zu | 60 M. |
| 2. Die Schmied- und Schlosserarbeit zu | 214 „ |

Den 25. August 1906.

Stadtschultheißenamt,
Stirn.

Löffelau.

Lang- u. Sägholz-Verkauf

am **Dienstag, den 4. September d. J.**,
von **vormittags 9 Uhr an:**

470 St. tannenes Langholz: 458,23 Zm. I. Klasse, 234,98 Zm. II. Klasse, 144,44 Zm. III. Kl., 40,52 Zm. IV. Kl., 38,22 Zm. V. Kl., zusammen 916,39 Zm.

97 St. tannenes Sägholz zusammen 117,89 Zm.

Den 25. August 1906.

Gemeinderat.

Ueberkinger

Sprudel vorzügliches, kohlenstoffhaltiges
Tafelwasser.

Von vielen Aerzten empfohlen und selbst verwendet.
Vertreter in Calmbach: **Gottl. Kübler**, Kaufmann,
„ „ Wildbad: **Wilh. Treiber**, Rathausgasse.

Neuenbürg

Neu vorgeschriebene

Verzeichnisse für Pferde- u. Viehhändler

über die

Ein- und Verkäufe von Pferden und Rindvieh
in ganz Leinwand-Einband

haben zu haben bei

C. Meeh.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Herrenalb belegenen, im Grundbuch von Herrenalb Heft 76 Abteilung I Nr. 7, 8, 9, 11, 12, 13, 14, 15, 16 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Gottlob Hädinger** zum „Waldhorn“ in Herrenalb eingetragenen Grundstücke:

| | | | | |
|---------------|------------|---------------------------------------|----------------------------------|---------|
| Parz. Nr. 174 | 31 a 32 qm | Acker und Weide am Rennberg | gemeinderätlicher Schätzungswert | 1000 M. |
| „ „ 200 | 30 a 44 qm | Acker und unbebauter Weg allda | „ „ | 1200 „ |
| „ „ 201 | 16 a 92 qm | „ „ „ am Rennberg | „ „ | 600 „ |
| „ „ 1312/1 | 5 a 86 qm | Acker und Gebüsch im Herrschaftsdrain | „ „ | 800 „ |
| „ „ 1312/2 | 1 a 38 qm | | | |
| „ „ 1312/3 | 6 a 20 qm | | | |
| „ „ 163 | 14 a 73 qm | Acker und Weide am Rennberg | „ „ | 500 „ |
| „ „ 164/1 | 7 a 29 qm | „ „ „ „ | „ „ | 300 „ |
| „ „ 164/2 | 7 a 29 qm | „ „ „ „ | „ „ | 300 „ |
| zusammen | | | | 4700 M. |

am **Mittwoch den 29. August 1906**

vormittags **9 Uhr**

auf dem Rathaus in Herrenalb wiederholt versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. März 1906 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wildbad, den 14. Juli 1906.

Kommissär:
Bezirksnotar Oberdorfer.

Für Knaben

gibt es keine bequemere und billigere

Kleidung im Sommer

als

Bleyle's Knabenhose

mit

Waschbluse

oder

Blusenhemd

Tricot-Touristenhemd

oder

Sweater

in Wolle oder Baumwolle und empfehle solche in unerreichter Auswahl zu billigsten Preisen.

J. Hiltner,

Strumpfwaren- und Tricotagen-Spezial-Geschäft,

Pforzheim

3a Leopold-Strasse 3a.

Neuenbürg.

Zwei Arbeiter

werden sofort gesucht.

Chr. Mehger & Söhne.

Neuenbürg.

Verloren

ging ein **Schreibbuch** von Neuenbürg bis etwa Calmbach. Aufschrift **Louis Zerrer, Wagenbach**. Bitte gegen Belohnung abzugeben bei

Schenkwirt Reif.

Eingetauschter Hund,

Rottweilerschlag, mit Zughalsband kann gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld auf dem **Bahnhof Neuenbürg** abgeholt werden.

Neuenbürg.

Abonnements auf

Grüß Gott,

Illustr. Sonntagsblatt für das christliche Haus, jährl. 13 Hefte à 20 Pfennig, nimmt entgegen

C. Meeh.

Rechnungsformulare liefert billigst

C. Meeh.

